

Der sogenannte Thonknetter oder Schneider, Präparirapparat D, besteht hier aus einer mit 16 Armen versehenen Horizontalwelle E, die per Minute 12 bis 13 Umläufe macht, wobei bemerkt werden muß, daß dieser Thonknetter nicht (wie u. a. bei Schlickeysen) direct als Ziegel- presse, sondern gleichzeitig nur als Transporteur des bearbeiteten Thones nach dem viereckigen Preßkasten s (Fig. 18) benutzt wird.

In dem Kasten bewegt sich der ebenfalls viereckige Preßkolben hin und her, und zwar vermittelt Kurbel w und Lenkstange v (Fig. 19), welche letztere durch ein geeignetes Zwischenstück u mit dem Kolben s (Fig. 18) in Verbindung gebracht ist.

Der zu beiden Seiten angeordnete Schneideapparat ist derselbe wie bei den bekannten Drainröhrenpressen. Daß immer nach je einer Seite hin ein entsprechendes Thonprisma herausgepreßt wird, während in derselben Zeit auf der anderen (entgegengesetzten) Seite das Zerschneiden in Mauersteine erfolgt, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Großes Gewicht legte Clayton auf die Anordnung der vertical um die Achsen laufenden (mit Moleskin überzogenen) Walzen r, r, wodurch er die Seitenreibung des Thonstranges auf ein Minimum herabziehen will und deren Umdrehung durch einen besonderen Riemen (m, m) und Regelradtransmission (p und q) von zwei Stirnräderpaaren i und k an den verlängerten Achsen der Vorbereitungswalzen B unabhängig von der Presse zu Stande gebracht wird. Durch über den Mundstücken in jeder Seite der Presse aufgesetzte Wasserkästen (in unserer perspectivischen Abbildung Fig. 16, beschrieben mit: Patent Rotary Die) werden die Walzen r entsprechend feucht gehalten. Ich muß zur Ehre dieser Anordnung gestehen, daß ich solche niemals unwirksam gesehen habe, ungeachtet der ungeheuren Massenproductionen beispielsweise zweier großen Clayton'schen Maschinen, die (1862) unweit der Victoria-Docks in London arbeiteten, um täglich gegen 40,000 neue Steine für die Untergrundeisenbahn und für die großartigen Sielbauten der Stadt London zu fabriciren.

Zugleich benutze ich die Gelegenheit zu erklären, daß ich mich als unparteiischer Preisrichter bei der Londoner Ausstellung (1862) verpflichtet hielt in das Urtheil der Jury (Classe VII., B.) einzustimmen, welche Clayton's Maschine als „die beste der ganzen Ausstellung“ bezeichnete, weil keine andere Maschine weder so compendiös und gefällig construirt, noch (und das war die große Hauptsache) so ausgezeichnet ausgeführt war.

Ueber die Leistungsfähigkeit der Maschine und über beim Betriebe sich etwa herausstellende Mängel konnte die Jury nicht entscheiden, weil ihr dazu weder Zeit noch Gelegenheit geboten war, da kein Sachver-